

## Das Buch der Psalmen

### Psalm 12 (11)

*1 Auf das Ende hin, über die achte; ein Psalm, bezogen auf David.*

Nach Asterius weist der Ausdruck „über den achten“ verbunden mit der Ordinationszahl des Psalms darauf hin, dass in diesem Psalm um die Auferstehung geht:

„Der Tag der Auferstehung Christi ist der dritte Tag in bezug auf Kreuz und Passion, aber der achte von der Schöpfung her“ (Asterius, Zu Ps 11).

„Drei und achte sind elf, deshalb der 11. Psalm. Im 11. Psalm wird die Auferstehung umfassend behandelt. Wenn also der Jude sagt: Weshalb nennst du den achten Tag die Auferstehung? So sprich: Da dein Prophet (d.h. David) mich gelehrt hat, dass der Psalm der Auferstehung 'über den achten (Tag)' überschrieben ist“ (Asterius, Zu Ps 11).

*2 Rette mich, Herr, denn der Heilige ist verschwunden, denn die Wahrheiten haben abgenommen unter den Menschenkindern. Nichtiges redete ein jeder zu seinem Nächsten, ihre Lippen sind betrügerisch im Herzen und im Herzen reden sie.*

Wer ist der Sprecher dieses Psalms? Die Antwort lautet hier ähnlich wie beim vorangehenden Psalm: Jeder Mensch, der verfolgt wird, wobei Christus inbegriffen, aber nicht ausschließlich gemeint ist. Gerichtet ist der Psalm entweder - wenn Christus als der Sprecher angesehen wird - an den Vater oder an Christus selbst.

Der Psalm beginnt mit der Bitte um Rettung, was Asterius im Kontext der Daviderzählung zunächst so versteht, so dass unter „dem Heiligen, der verschwunden ist“ das Heer Davids verstanden werden kann, das im Kampf gegen Saul dezimiert wurde, und die Bitte um Rettung von David gesprochen wird, der um einen Sieg gegen Saul bittet. Auch Eusebius meint, dass David hier Aussagen über die Juden seiner Zeit macht und angesichts der Tatsache, dass er keinen wahrhaft Heiligen findet, um die Rettung durch Gott durch die Sendung eines wahrhaft Gerechten, nämlich Christus, bittet.

Andere Väter verstehen den Psalm sehr allgemein als Vorlage für das Gebet jedes Bedrängten. Eigentümlich ist allerdings die Begründung der Rettungsbitte, die die Frage aufkommen läßt, wie der Zusammenhang zwischen dem Verschwinden des Heiligen und dem der Wahrheit(en) zu sehen ist? Origenes vermutet eine wechselseitige Beziehung, d.h. dass der Heilige verschwunden sind, weil die Wahrheiten abgenommen haben und dass andererseits das Aufkommen so vieler falscher Lehren etwas mit der Abnahme von Heiligen zu tun hat. Ebenfalls eine Wechselbeziehung besteht zwischen dem Reden und Denken der Gegner, die sowohl nach außen hin, zu ihren Nächsten, Nichtiges reden als auch Betrügerisches denken, wobei der Ausdruck „im Herzen reden“ als Synonym für „denken“ verstanden wird.

Wer aber ist der „Heilige“? Die Väter verstehen diesen Ausdruck entweder singularisch, dann ist *der* Heilige schlechthin, Christus, gemeint oder als eine Art Gattungsbezeichnung, womit allgemein die Abnahme von heiligen Menschen beklagt wird. Der Heilige ist dann zunächst einfach der Glaubende bzw. ein aufrichtiger Mensch, jemand, auf dessen Freundschaft man bauen kann.

Der Plural „Wahrheiten“ ist ähnlich wie in Ps 11 „Gerechtigkeiten“ zu verstehen, es geht hier um die eine Wahrheit Gottes, die Christus selber ist, aber in ihrer Gebrochenheit in unserer Welt:

„Es gibt nur eine Wahrheit, durch die die heiligen Seelen erleuchtet werden. Weil es aber viele Seelen gibt, kann man von vielen Wahrheiten in ihnen reden, so wie von einem Antlitz viele Bilder in Spiegeln erscheinen“ (Augustinus, Zu Ps 11).

So kann V.2 im Mund der Christen am Ende der Welt verstanden werden, die den Voraussagen Christi gemäß gerettet werden, weil die in der anwachsenden Ungerechtigkeit bis zum Ende standhaft waren. Die Sünde der Feinde liegt vor allem in ihrer Zwiespältigkeit, sie reden und denken „im Herzen und im Herzen“, d.h. ihrem Herz fehlt die Einfachheit und Klarheit der Wahrheit, es ist gespalten.

Christologisch wird die Psalm von Athanasius gedeutet, es geht nach ihm hier um die Passion, wobei die Juden diejenigen sind, die die Wahrheit verließen und gegen Christus mit Lüge vorgingen, indem sie ihn Lehrer und gut nannten, gleichzeitig aber berieten ihn zu töten.

Ebenfalls christologisch deutet Arnobius den Psalm. V.1 ist die Ruf der Jünger an Christus:

„Rette mich, Herr, d.h. steh von den Toten auf, denn der Fromme ist verschwunden, verschwunden ist der an dich Glaubende“ (Arnobius, Zu Ps 11).

Die Lügen von V.3f sieht Arnobius im Wort der Juden zu Pilatus: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser“ (Joh 19,15) und in den Aussagen der Wächter des Grabes Christi, die zu den Römern sagten, dass er gestohlen wurde (vgl. Mt 28,13). Darauf antwortet Christus:

„Wegen des Elends der Armen, für das ich gelitten habe, stehe ich jetzt auf“. Denn als Christus sich erniedrigte, haben die Wahrheiten abgenommen bei den Menschenkindern, als er in den Himmel aufstieg, hast er gemäß seiner Höhe die Menschenkinder vermehrt (vgl. V.9) (Arnobius, Zu Ps 11).

*4f Ausrotten möge der Herr alle betrügerischen Lippen und die prahlerische Zunge, die sagen: Wir wollen unsere Zunge groß machen, unsere Lippen gehören uns. Wer ist unser Herr?*

Diese beiden Verse äußern den Wunsch, dass die Feinde des Beters vernichtet werden. Dabei ist wichtig, dass diese Vernichtung des Bösen von Gott erwartet wird und nichts ist, was Menschen in die eigene Hand nehmen dürfen. Auch geht es bei dieser Bitte nicht um die Zerstörung von Teilen des menschlichen Körpers (Lippen, Zunge), sondern darum dass Gott den schlechten Gebrauch, den Menschen von ihnen machen, nicht länger zulassen soll.

An dieser Stelle sind nicht so sehr die Feinde Davids gemeint, sondern *der* alttestamentlicher Prototyp des Feindes, der Pharao, von dem ein Ausspruch überliefert wird, der fast wörtlich V.5 entspricht: „Wer ist Jahwe, dass ich auf ihn hören und Israel ziehen lassen sollte? Ich kenne Jahwe nicht und denke auch nicht daran, Israel ziehen zu lassen“ (Ex 5,2). Ähnliches ist von dem Rabschake (vgl. 2 Kön 18,29.35) zu sagen und von Nebukadnezar (vgl. Dan 3; Dan 4,27).

Weiter sind die Feinde jedes Beters gemeint, wobei es sowohl um äußere Feinde als auch um Feinde gehen kann, die im Inneren des Beters selbst liegen, denn es heißt ausdrücklich „*alle* betrügerischen Lippen“, so dass sich niemand ausgenommen fühlen kann. Das entspricht dem Wort des Paulus: „Not und Bedrängnis wird jeden Menschen treffen, der das Böse tut, zuerst den Juden, aber ebenso den Griechen“ (Röm 2,9).

Am häufigsten aber werden die Verfolger Christi an dieser Stelle beschrieben gesehen.

„Der Prophet sagt mit Recht von ihnen: 'Ausrotten möge der Herr alle betrügerischen Lippen'.

Mit Betrug aber wollten sie ihn fangen und töten, damit kein Aufruhr in jenem Volk geschähe (vgl. Mt 26,5), welches Jesus viele Zeichen und Wunder hatte wirken sehen (vgl. Apg 2,22) (Origenes, Kommentar zum Matthäusevangelium, series 76).

„Im Glauben, sie seien Herren, sie könnten durch die eigenen Worte die Lehre des Erlösers auslöschen, als ob sie ihre eigene Macht hätten. Das aber waren die Lippen der Pharisäer und Sadduzäer, die scheinheilig an den Erlöser herantraten, ihn Rabbi nannten und heimlich ihn zu umzingeln suchten. Großsprecherisch aber waren die Ältesten und die Hohenpriester des Volks, die wagten, den Erlöser auszuforschen und ihm zu sagen: „In welcher Vollmacht tust du das, und wer hat dir diese Vollmacht gegeben?“ (Mt 21,23par) (Eusebius von Cäsarea, zu Ps 11).

*6 Wegen des Elends der Armen und wegen des Seufzens der Bedürftigen will ich nun aufstehen, spricht der Herr. Ich will legen ins Heil, offen will ich sprechen (handeln) in/an ihm.*

Dieser Vers kann als Wort des Vaters oder als Wort Christi verstanden werden. Als Wort des Vaters bedeutet er, dass Gott verspricht, Hilfe zu bringen und Gerechtigkeit zu schaffen, wobei diese Zusage entweder ganz allgemein als Hilfe Gottes für den Menschen verstanden werden kann oder aber die Sendung Christi verheißt. Dieser wird zu denen geschickt,

„die unter dem Mangel und der Armut an geistlichen Gütern litten... Daher beginnt auch dessen Bergpredigt bei Matthäus mit den Worten: 'Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich' (Mt 5,3) (Augustinus, Zu Ps 11).

V.6b versteht Augustinus als „Ich will legen auf das Heil“, eine Aussage die offenbar schwer verständlich für ihn ist und zu der er erklärt, dass unter dem Heil Christus zu verstehen ist (vgl. Lk 2,30), daher,

„kann man sich denken, er habe auf ihn das gelegt, was zur Wegnahme des Elends der Armen gehört und das Seufzen der Bedürftigen trösten sollte“ (Augustinus, Zu Ps 11).

Als Wort Christi ist V. 5 die Zusage der Befreiung der Armen, für die seine Auferstehung Heil sein wird. Das Elend besteht im Leben im Leib des Todes (vgl. Röm 7,24), d.h. Jesus Christus rettet den Menschen, der aufgrund seines sterblichen Leibes arm und im Elend ist. „Ich will legen ins Heil“ meint daher: „Ich schaffe das Heil für sie“. Bei dieser Tat zu unserem Heil handelt Christus ganz offen und in der Öffentlichkeit.

*7 Die Worte des Herrn sind lautere Worte, im Feuer geprüftes Silber, erprobt durch Erde, siebenfach gereinigt.*

Auch bei diesem Vers stellt sich die Frage, wer hier spricht und über wen? Sprecher ist nach Auskunft der Väter David. Die Worte, von denen hier die Rede ist, sind die Worte Christi, denn nur sie sind lauter, d.h. ohne jede Beimischung von Lüge oder die Worte Gottes, die wahr und zuverlässig sind, da es bei ihnen im Gegensatz zu den in V.3 beschriebenen menschlichen Worten keine Lüge gibt. Damit unterscheiden sich die hier gemeinten Worte von den Worten mancher Verkünder, von denen Paulus sagt, dass sie Christus nicht lauter verkünden (Phil 1,17).

Weiter sind die Worte Gottes Silber, das geläutert und geprüft ist sowohl durch Feuer als auch durch Erde bzw. wie Augustinus liest „im Feuer der Erde“, worunter er die Bedrängnisse dieses Lebens versteht durch die sich die Worte Gottes bewahrheiten.

„Siebenmal“ ist entweder einfach ein Ausdruck für „vielmals“ oder meint Worte, die durch Gaben des

Heiligen Geistes geläutert sind: „Geläutert durch die Furcht Gottes, durch die Frömmigkeit, durch die Wissenschaft, durch die Stärke, durch den Rat, durch den Verstand, durch die Weisheit“ (vgl. Jes 11,2). Für jeden Beter bedeutet dieser Vers, das er nichts von seinem Denken und Reden vor Gott bringen kann, wenn er nicht zunächst das Wort der Schrift mit deinem Herzen aufgenommen hast, so dass auch sein eigenes Denken und Reden geläutert wurde.

*8f Du, Herr, wirst uns bewahren, du wirst uns beschützen von dieser Generation an und (bis) in Ewigkeit. Die Gottlosen gehen im Kreis. Deiner Erhabenheit entsprechend hast du den Menschenkindern große Fürsorge gewährt (V: die Menschenkinder vermehrt).*

Bei den Worten „diese Generation“ muss man mithören: „diese böse Generation (vgl. Mt 3,7), gemeint sind die Menschen der gegenwärtigen Welt. Der Beter bittet um den Schutz Gottes für die Gegenwart und die Zukunft.

Was die Feinde tun, wird als „im Kreis gehen“ oder auch „umringen“ beschrieben. Entweder wird ihr feindliches Tun, das gegen den Beter gerichtet ist, beschrieben, dann wäre der Zusammenhang:

„Deshalb heißt es: 'Du wirst uns bewahren', denn die im Kreis gehenden Gottlosen umkreisen uns, sie bedrohen hinterlistig unser Heil, sie, d.h. die feindlichen Mächte“ (Origenes, Fragment zu Ps 11).

Eine andere Interpretation sieht in diesem Vers die Strafe der Feinde beschrieben, die hier darin besteht, dass sie anders als die Gerechten, die auf Gott als ihr Ziel zugehen, dazu verurteilt sind, im Kreis zu gehen, d.h. sich um sich selbst zu drehen und um eine im Grunde nicht existierende Mitte. Denn Kreis und Gerade sind einander entgegengesetzt, ebenso die Gottlosen und die Frommen. Die Gottlosen gehen im Kreis, die Frommen auf geradem Weg. Sie sind getrieben von der Begierde nach den irdischen Gütern, eine Begierde, die

„sich im fortwährenden Kreislauf der sieben Tage wie ein Rad dreht. Darum kommen sie nicht zum achten Tag, zur Ewigkeit, von der dieser Psalm seinen Titel hat“ (Augustinus, Zu Ps 11).

Wenn Gott uns aus der gegenwärtigen in die zukünftige Welt gebracht hat, dann werden die Gottlosen draußen umhergehen; und sie werden nicht eintreten können mit denen, die Gott gerettet hat.

Schwierig ist auch der letzte Halbvers. Augustinus erklärt, dass es beim Menschen verschiedene Arten von Vermehrung gibt: die rein quantitative Vermehrung im äußeren Bereich und das hier gemeinte geistig-geistliche Wachstum, das in einem anderen Psalm als „von Kraft zu Kraft schreiten“ beschrieben wird (vgl. Ps 84,8). Dabei ist aber zu betonen, dass es hier nicht darum geht, menschliche Verdienste zu bewerten, sondern um Wachstum

„gemäß dem, was keine menschliche Enge kennt“ (Cassiodor, zu Ps 11),

d.h. Wachstum in der Beziehung zu dem unendlichen Gott, ein Wachstum, das Abraham bereits verheißen war (vgl. Gen 22,17; Hebr 6,14). Von diesem Wachstum kann man sagen, dass Gott es „in seinen Heiligen sowohl getan hat als auch heute täglich ganz offenbar tut“.

Bei dieser Auslegung wurden die Psalmenkommentare von Arnobius, Asterius, Augustinus, Johannes Chrysostomus, Diodor, Eusebius, Origenes, Theodor von Mopsuestia und Theodoret benutzt. Um den Text einigermaßen leserlich zu halten, sind nur wörtliche Zitate belegt. Dabei ist darauf zu achten, dass die Väter die griechische Psalmenzählung verwenden, die um eins hinter der hebräischen zurückbleibt, so dass es bei den Angaben aus ihren Werken hier bei Ps 12 immer heißt „Zu Ps 11“.